

Arbeit im Wirtschaftsausschuss

Prangenberg / Tritsch / Beermann

3. Auflage 2020
ISBN 978-3-8006-6335-4
Vahlen

schnell und portofrei erhältlich bei
beck-shop.de

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de steht für Kompetenz aus Tradition. Sie gründet auf über 250 Jahre juristische Fachbuch-Erfahrung durch die Verlage C.H.BECK und Franz Vahlen.

beck-shop.de hält Fachinformationen in allen gängigen Medienformaten bereit: über 12 Millionen Bücher, eBooks, Loseblattwerke, Zeitschriften, DVDs, Online-Datenbanken und Seminare. Besonders geschätzt wird beck-shop.de für sein umfassendes Spezialsortiment im Bereich Recht, Steuern und Wirtschaft mit rund 700.000 lieferbaren Fachbuchtiteln.

Stichwort	Erläuterung	Frage
Anhang	Der Anhang ist neben Bilanz und GuV der dritte Pflichtbestandteil des Jahresabschlusses von Kapitalgesellschaften sowie haftungsbeschränkten Personengesellschaften iSd § 264a HGB. Er ergänzt die reinen Zahlenwerke der Bilanz und GuV, insbesondere durch ergänzende quantitative und qualitative Informationen, die in dem Zahlenwerk der Bilanz und der GuV nicht enthalten sind.	30, 38
Anlagendeckungsgrad	Der Anlagendeckungsgrad berechnet sich, indem das Anlagevermögen durch das Eigenkapital + langfristige Verbindlichkeiten geteilt wird. Nach der goldenen Bilanzregel sollte das Anlagevermögen auch langfristig finanziert sein; daher sollte der Anlagendeckungsgrad über 100% liegen.	46
Anlagenintensität	Die Anlagenintensität ist eine Kennzahl zur Bilanzanalyse und stellt den Anteil des Sachanlagevermögens an dem Gesamtvermögen dar und ist eine branchenabhängige Kennzahl. Eine kontinuierlich sinkende Anlagenintensität kann auf einen Investitionsstau hindeuten.	50
Anlagevermögen	Das Anlagevermögen besteht aus Vermögensgegenständen, die bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen und befindet sich auf der Aktivseite der Bilanz. In § 266 Abs. 2 HGB ist eine Unterteilung in immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Finanzanlagen vorgesehen.	33, 46
Aufwendungen	Aufwendungen stellen den bewerteten Verbrauch aller Güter (Waren und Dienstleistungen) in einer bestimmten Periode dar und führen zu einer Verminderung des betrieblichen Gewinns. Sie werden in der GuV den Erträgen gegenübergestellt.	24, 28, 37, 38, 45
Balanced Scorecard	Die Balanced Scorecard ist ein Managementsystem zur Verbindung der Strategiefindung- und -umsetzung. In ihrem Konzept werden die traditionellen finanziellen Kennzahlen durch "weiche" Erfolgsfaktoren, nämlich eine Kunden-, eine interne Prozess- und eine Lern- und Entwicklungsperspektive ergänzt.	58
BCG-Portfolio	Das BCG-Portfolio ist ein Hilfsmittel zur Kategorisierung von Produkten bzw. Produkt- oder Kundengruppen nach Beiträgen zum Unternehmenserfolg. Dazu werden diese Produkte anhand der Größen Marktwachstum und relativer Marktanteil in vier Felder des Portfolios eingeordnet. Aus dieser Einordnung lassen sich idealtypische Strategien für die Produkte ableiten.	57
Benchmarking	Benchmarking ist der kontinuierliche Vergleich von Produkten, Dienstleistungen sowie Prozessen und Methoden mit mehreren Unternehmen, um die Leistungslücke zum in der jeweiligen Kategorie Klassenbesten systematisch zu schließen. Dabei sollen die besten Methoden und Praktiken (Best Practices) identifiziert, verstanden, auf die eigene Situation angepasst und integriert werden.	48
Beteiligungsergebnis	Das Beteiligungsergebnis bezeichnet den Saldo der Erträge und Aufwendungen, die aus gehaltenen Beteiligungen laufend (Dividenden), in Form von Ab- und Zuschreibungen sowie aus Veräußerungsgewinnen und -verlusten entstehen. Das Beteiligungsergebnis ist Bestandteil des Finanzergebnisses.	51
Betriebliches Ergebnis	siehe EBIT	51
Betriebsergebnis	Das Betriebsergebnis ist eine in der Regel interne Kennzahl zur Messung des Periodenerfolges. Es ergibt sich aus der Differenz der Fixkosten vom Gesamtdeckungsbeitrag aller Produkte.	48, 64
Bilanz	Die Bilanz ist die Aufstellung von Herkunft und Verwendung des Kapitals eines Unternehmens zu einem bestimmten Zeitpunkt (Bilanzstichtag). Sie stellt das Vermögen (Aktiva) auf der linken Seite und das Kapital (Passiva) auf der rechten Seite in Kontoform gegenüber. Nach der so genannten Bilanzgleichung müssen Aktiva und Passiva der Höhe nach immer identisch sein.	20, 28, 32, 33, 34, 35, 37, 44, 46
Bilanzanalyse	Die Bilanzanalyse stellt die betriebswirtschaftliche Auswertung der Bilanz dar. Sie gewährt mithilfe von Bilanzkennzahlen Einblicke in die Vermögens- und Finanzlage.	50
Bilanzsumme	Die Bilanzsumme bildet sich aus der Addition sämtlicher Positionen auf der Aktivseite oder der Passivseite der Bilanz. Die Bilanzsumme der Aktivseite muss immer gleich der Bilanzsumme der Passivseite sein. Sie dient ebenfalls dazu, Unternehmen in Größenklassen nach § 267 HGB einzuteilen.	32, 46
Budget	Das Budget bezeichnet die kurzfristige operative Planung, die Umsetzungsschritte bis zu einem Zeithorizont von einem Jahr enthält. Es steuert die Allokation von Ressourcen und kann unterschiedliche Teilpläne enthalten, zB Absatzplan, Umsatzplan, Personalplan. Die Budgetplanung wird meist nur für das kommende Geschäftsjahr vorgenommen.	17, 68, 70
Capital Employed	Das Capital Employed umfasst das im Unternehmen eingesetzte Kapital und berechnet sich aus dem Gesamtkapital abzüglich der kurzfristigen, unverzinslichen Verbindlichkeiten. Somit besteht es aus langfristig zur Verfügung stehendem Kapital, va Eigenkapital, Anleihen, Bankkrediten und Pensionsrückstellungen. Es wird für die Berechnung des ROCE benötigt.	54
Cash-Flow	Der Cash-Flow bezeichnet je nach Vorzeichen den Mittelzufluss oder den Mittelabfluss während eines Geschäftsjahres. Er gibt also darüber Auskunft, wie viele finanzielle Mittel (und nicht Gewinn) aus dem Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben das Unternehmen erwirtschaftet hat. Aus dem Cash-Flow lässt sich die die Finanzkraft bzw. die Innenfinanzierungskraft eines Unternehmens ableiten.	52, 57

Stichwort	Erläuterung	Frage
Controlling, Begriff	Das Controlling ist ein Teilbereich der Unternehmensführung. Es dient der zielorientierten Planung und Kontrolle, Steuerung und Information der Unternehmung und ihrer Teilbereiche (zB Marketing, Produktion, Vertrieb).	55, 56
Controlling, operatives	Als operatives Controlling ist die kurz- und mittelfristige Zielbildung, Planung und Steuerung zu verstehen. Wesentliche Zielgrößen sind hierbei die Liquidität und das Ergebnis. Das operative Controlling überprüft, ob die ausgewählten Strategien erfolgreich umgesetzt wurden.	56
Controlling, strategisches	Strategisches Controlling umfasst das langfristige Entwickeln, Prüfen, Durchsetzen und Überwachen von Strategien. Wesentliche Zielgrößen sind zB Erfolgspotenziale, Marktanteile oder ein angestrebter Cash Flow. Das strategische Controlling hilft, ausgewählte Strategien richtig umzusetzen.	56
Deckungsbeitrag	Der Deckungsbeitrag bezeichnet die Differenz zwischen Erlösen (Umsatz) und variablen Kosten (zB Materialkosten). Er gibt also den Anteil an, den ein Produkt zur Deckung der Fixkosten (zB Raummiete) beiträgt.	62–67
Deckungsbetragsrechnung	Die Deckungsbeitragsrechnung ist eine Teilkostenrechnung und dient zur Ermittlung des Betrages, den einzelne Produkte bzw. Produktgruppen zum Betriebsergebnis beitragen. Es werden zunächst nur die variablen Kosten auf die Kostenträger verrechnet, da nur diese als verursachungsgerecht zuordenbar gelten. Je nach Ausgestaltung unterscheidet man die einstufige sowie die mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung.	62–67
EBIT	Das EBIT (Earnings before Interest and Taxes) beschreibt das Ergebnis vor Zinsen und Steuern. Es ist eine von der Kapitalstruktur und von der Besteuerungsbelastung unabhängige Ergebnisgröße.	45, 51, 53
EBITA	Das EBITA (Earnings before Interest, Taxes and Amortization) stellt das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte dar. Im Fall von ratierlichen Firmenwertabschreibungen neutralisiert das EBITA deren gewinnverzerrende Auswirkungen und erleichtert damit die Bewertung des Betriebsergebnisses.	53
EBITDA	Das EBITDA (Earnings before Interest, Taxes, Depreciation and Amortization) beschreibt das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen. Es dient zum Rentabilitätsvergleich und misst die operative Leistungsfähigkeit vor Investitionsaufwand.	53
EBT	Das EBT (Earnings before Taxes) bildet das Ergebnis vor Zinsen und Steuern ab. Im Gegensatz zum Jahresüberschuss ist das EBT unabhängig von Steuereffekten wie zB Steuernachzahlungen/-minderungen und eignet sich daher für den steuerunabhängigen Vergleich.	53
Eigenkapital	Eigenkapital bildet den Teil des Kapitals, der dem Unternehmen durch seine Gesellschafter zeitlich unbefristet zur Verfügung gestellt wird und somit keiner Rückzahlungsverpflichtung unterliegt. Eigenkapital kann auch durch erwirtschaftete Gewinne, die im Unternehmen verbleiben sollen, entstehen. Es wird auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.	32, 34, 37, 73
Eigenkapitalquote	Die Eigenkapitalquote ist eine Kapitalstrukturkennzahl und stellt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital dar. Sie ist ein Indikator für das Risiko und die Bonität eines Unternehmens, weil das Eigenkapital als Haftungsmasse für die Gläubiger zur Verfügung steht. Eine hohe Eigenkapitalquote verringert das Insolvenzrisiko aus Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit.	44, 48, 50
Eigenkapitalrendite/-rentabilität	Die Eigenkapitalrentabilität stellt das Verhältnis von Jahresüberschuss und Eigenkapital dar und bezeichnet die Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals. Eine hohe Eigenkapitalrentabilität kann auf eine hohe Ertragskraft des Unternehmens hinweisen.	44
Einzelkosten	Einzelkosten sind Kosten, die einer Bezugsgröße (zB Kostenträger) direkt zugerechnet werden können. Sie sind abhängig von der Ausbringungsmenge eines Produktes (zB Materialkosten, Fertigungslohn).	59
Erfolgsplanung	Die Erfolgsplanung ist Teil des Wirtschaftsplanes. Sie wird vor Beginn der Leistungserstellung des Betriebes durchgeführt und plant mithilfe von Plangrößen den Unternehmenserfolg. Sie beinhaltet zB eine Leistungs- und Personalplanung.	17, 55
Erträge	Erträge stellen die bewertete Güterentstehung (Waren und Dienstleistungen) in einer bestimmten Periode dar und führen zu einer Erhöhung des betrieblichen Gewinns. Sie werden in der GuV den Aufwendungen gegenübergestellt.	24, 28, 37, 38, 45
Ertragslage	Die Ertragslage stellt jene Faktoren dar, welche die Erfolgssituation, also sowohl die Erträge als auch die Aufwendungen eines Unternehmens, beeinflussen und wird aus der Gewinn- und Verlustrechnung ersichtlich. Im Zusammenhang mit § 264 Abs. 2 HGB muss im Jahresabschluss von Kapitalgesellschaften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt werden.	36, 44, 45, 47, 51
Finanzergebnis	Das Finanzergebnis ist eine Größe zur Analyse der Ertragslage und setzt sich aus dem Zinsergebnis (zB zu zahlende Fremdkapitalzinsen) und dem Beteiligungsergebnis (zB Ergebnisbeiträge der Tochtergesellschaften) zusammen. Es ist Teil des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.	45, 48, 51

Stichwort	Erläuterung	Frage
Finanzlage	Die Finanzlage stellt jene Faktoren dar, welche die Liquiditätssituation eines Unternehmens beeinflussen und ist aus der Bilanz und insbesondere auch der Kapitalflussrechnung ersichtlich. Im Zusammenhang mit § 264 Abs. 2 HGB muss im Jahresabschluss von Kapitalgesellschaften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt werden.	44, 46, 47
Finanzplanung	Die Finanzplanung ist Teil des Wirtschaftsplans und umfasst die Erstellung eines detaillierten Plans, in dem die in der Zukunft erwarteten Einzahlungen und Auszahlungen einander gegenübergestellt werden. Die Aufgabe der Finanzplanung ist es, die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens zu sichern und so vor Insolvenz zu schützen. Sie umfasst die kurzfristige Liquiditätsplanung und die langfristige Kapitalbedarfsplanung.	17, 71
Fixkosten	Fixkosten stellen in der Kostenrechnung im Gegensatz zu variable Kosten denjenigen Teil der Gesamtkosten dar, welcher sich bei einer Änderung der produzierten Menge nicht ändert. Fixkosten sind also va Mieten, Abschreibungen und Gehälter. Sie werden in der Vollkostenrechnung, jedoch nicht in der Teilkostenrechnung berücksichtigt.	62, 64, 65, 66, 67
Fremdkapital	Fremdkapital ist das durch Schuldenaufnahme finanzierte Kapital einer Unternehmung und umfasst diejenigen Teile der Passivseite einer Bilanz, die Gläubigeransprüche darstellen (zB Schulden, Rückstellungen). Meist steht es dem Unternehmen nur befristet zur Verfügung und geht mit regelmäßigen Zins- und Tilgungszahlungen einher.	47, 50
Gemeinkosten	Gemeinkosten sind alle im Betrieb anfallenden Kosten, die einem Kostenträger nicht direkt zuzuordnen sind. Damit spiegeln die Gemeinkosten allgemeine Ressourcen wieder, die für den Herstellungsprozess benötigt werden (zB Abschreibungen, Betriebskosten für Gebäude oder allgemeine Maschinen, Gehälter). Gemeinkosten werden in der Kostenstellenrechnung über Schlüssel auf Produkte oder Betriebsbereiche verteilt.	60, 61, 64, 67
Gesamtkapitalrendite/-rentabilität	Die Gesamtkapitalrentabilität stellt das Verhältnis von Jahresüberschuss zzgl. Zinsaufwand und Gesamtkapital (Eigen- und Fremdkapital) dar und bezeichnet die Verzinsung des eingesetzten Kapitals. Die Kennzahl sollte langfristig größer als der Zinssatz für das aufgenommene Fremdkapital sein.	50
Gewinn- und Verlustrechnung	Die Gewinn- und Verlustrechnung ist gem. § 242 Abs. 2 HGB eine zeitraumbezogene Gegenüberstellung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres. Als Saldo ermittelt die Gewinn- und Verlustrechnung den Jahresüberschuss (Erträge > Aufwendungen = Gewinn) oder -fehlbetrag (Erträge < Aufwendungen = Verlust). Sie ist Bestandteil des Jahresabschlusses eines jeden Unternehmens.	20, 23, 24, 28, 36, 37, 44, 45
Insolvenz	Die Insolvenz beschreibt den Zustand der Zahlungsunfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Privatperson. Dieser liegt in der Regel dann vor, wenn ein Schuldner nicht mehr in der Lage ist, seinen laufenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Im Falle einer Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung sind die gesetzlichen Vertreter (zB Vorstand oder Geschäftsführer) dazu verpflichtet, einen Insolvenzantrag zu stellen (§ 15a InsO).	56, 73, 76
Investitionsplanung	Die Investitionsplanung ist Bestandteil des Wirtschaftsplanes und kommt bei der Unternehmensplanung zur Anwendung. Die Investitionsplanung ist der Prozess, der sich mit der Analyse, Bewertung und Umsetzung von Investitionsprojekten befasst und beinhaltet die Planung von Gründungsinvestitionen, Ersatzinvestitionen, Erweiterungsinvestitionen, Rationalisierungsinvestitionen und Desinvestitionen.	17, 71
Jahresabschluss, Begriff	Der Jahresabschluss ist der rechnerische Abschluss eines kaufmännischen Geschäftsjahres. Er stellt die finanzielle Lage und den Erfolg eines Unternehmens fest und beinhaltet den Abschluss der Buchhaltung und dient der Ermittlung des ausschüttbaren Gewinnes, der Rechenschaftslegung sowie als Grundlage für die Bemessung der Besteuerung.	24–47
Jahresabschluss, Bestandteile	Die Bestandteile des Jahresabschlusses sind gem. § 242 HGB mindestens Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Bei Kapitalgesellschaften ist darüber hinaus (§ 264 HGB) der Anhang und ggf. Kapitalflussrechnung und Segmentberichterstattung Bestandteil des Jahresabschlusses.	17, 28, 30
Jahresabschlussanalyse	Die Jahresabschlussanalyse ermöglicht Aussagen und Einschätzungen zu Vermögens- und Finanzlage (durch die Analyse der Bilanz), Ertragslage (durch die Analyse der Gewinn- und Verlustrechnung), darüber hinaus gehenden Fragestellungen (durch Analyse entsprechender Angaben im Anhang). Sie ist ein Instrument, mit dem der Bilanzleser Informationen über die tatsächliche wirtschaftliche Lage eines Unternehmens gewinnen kann.	44, 45, 46, 47
Jahresüberschuss	Der Jahresüberschuss ist das nach handelsrechtlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen ermittelte positive Ergebnis eines Geschäftsjahres. Es ergibt sich aus dem Saldo der Erträge und der Aufwendungen, wenn dieser Saldo positiv ist. Übersteigen die Aufwendungen die Erträge, ergibt sich ein Jahresfehlbetrag.	28, 36

Stichwort	Erläuterung	Frage
Kapitalflussrechnung	Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Liquidität im Zeitverlauf und stellt die Ursachen der Veränderungen heraus. Aus den Cash-Flows aus laufender Geschäftstätigkeit, aus Investitionstätigkeit und aus Finanzierungstätigkeit leitet sie die Finanzmittelfonds am Ende der Periode her.	17, 31, 52
Kennzahlen, wertorientierte	Wertorientierte Kennzahlen werden zur Jahresabschlussanalyse verwendet und basieren grundsätzlich auf der Annahme, dass das Unternehmen immer dann erfolgreich ist, wenn die tatsächlich realisierte Rendite die durchschnittlichen Kapitalkosten des Unternehmens übersteigt. Beispielhafte Kennzahlen sind ROCE, EVA, MVA und CFROI.	54
Kennzahlen, zur Erfolgsentwicklung	Erfolgskennzahlen werden aus der GuV abgeleitet und messen den Unternehmenserfolg in absoluten Zahlen (zB Umsatz, Betriebsergebnis, Finanzergebnis, Jahresüberschuss oder in relativen Zahlen (zB Personalaufwands- und Materialaufwandsquote).	48
Kennzahlen, zur Kapitalstruktur	Kennzahlen zur Analyse der Kapitalstruktur analysieren die Zusammensetzung des Kapitals eines Unternehmens (Eigenkapital und Fremdkapital). Wesentliche Kennzahlen sind die Eigen- und Fremdkapitalquote und der Verschuldungsgrad.	48
Kennzahlen, zur Liquidität	Liquiditätskennzahlen sind Kennzahlen zur Analyse der Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens. Wesentliche Kennzahlen sind die Liquiditätsgrade und das Nettoumlaufvermögen.	48
Kennzahlen, zur Rentabilität	Rentabilitätskennzahlen setzen den Gewinn in Relation zum eingesetzten Kapital und berechnen so deren Verzinsung. Wesentliche Kennzahlen sind die Eigen- und Gesamtkapital- und Umsatzrentabilität.	48
Konsolidierungskreis	Der Konsolidierungskreis repräsentiert die in den Konzernabschluss einzubeziehenden Unternehmen. Gemäß § 294 Abs. 1 HGB sind grundsätzlich neben der Mutterunternehmung alle Tochterunternehmungen einzubeziehen.	25, 29, 31
Konzernabschluss, Begriff	Der Konzernabschluss ist von dem Mutterunternehmen (als Kapitalgesellschaft) aufzustellen und bildet die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der wirtschaftlichen Einheit Konzern ab. Im Gegensatz zum Einzelabschluss bezieht er auch die Tochtergesellschaften („Konsolidierungskreis“) ein und dient ausschließlich Informationszwecken.	25, 29, 31
Konzernabschluss, Bestandteile	Der Konzernabschluss enthält neben der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und ggf. Lagebericht auch noch jeweils eine Kapitalflussrechnung, einen Eigenkapitalspiegel und eine Segmentberichterstattung.	31
Kostenarten	Kostenarten bezeichnen die einzelnen Kategorien von Kosten, die in einem Unternehmen anfallen. Eine Kostenart ist die Menge aller Kosten, bei denen ein bestimmtes Merkmal in gleicher Weise ausgeprägt ist. Bei der Einteilung nach Produktionsfaktoren ergeben sich bspw. Personal-, Betriebsmittel-, und Kapitalkosten.	59
Kostenrechnung	Die Kostenrechnung beschäftigt sich mit der Erfassung, Verteilung und Zurechnung von allen betrieblichen Kosten und unterliegt keinen gesetzlichen Vorgaben. Der erste Schritt gliedert alle angefallenen Kosten in einzelne Kostenarten auf (Kostenartenrechnung). Die zweite Stufe untersucht die Kosten danach, wofür sie angefallen sind (Kostenträgerrechnung), während die dritte Stufe fragt, wo die Kosten angefallen sind (Kostenstellenrechnung).	59
Kostenstellen	Die Kostenstelle ist der Ort der Kostenentstehung und Kostenzurechnung, also ein betrieblicher Bereich, der selbständig abgerechnet wird. Kostenstellen werden häufig nach Verantwortungs- oder Funktionsbereichen unterschieden (zB Materialbereich, Fertigungsbereich, Verwaltungsbereich).	59, 61, 66
Kostenträger	Bei einem Kostenträger handelt es sich um eine Leistung, die von einem Betrieb hergestellt wird (zB Absatzleistung wie Endprodukte, innerbetriebliche Leistung). Es kann sich dabei also um eine bestimmte Ware oder eine Dienstleistung handeln. In der Kostenträgerrechnung erfolgt eine Zurechnung der Gemeinkosten auf die Kostenträger mithilfe einer differenzierten Zuschlagskalkulation.	59, 61
Krise	Die Unternehmenskrise bezeichnet in der Betriebswirtschaft die wirtschaftliche Notsituation des Unternehmens, in die dieses ungewollt geraten ist. Im Verlauf der Unternehmenskrise entwickeln sich die (strategischen) Erfolgspotenziale, das Eigenkapital und/oder die Liquidität derartig ungünstig, dass die Existenz des Unternehmens akut bedroht ist.	73, 74, 75, 76
Lagebericht	Der Lagebericht ist – neben dem Jahresabschluss – ein Bestandteil der Rechnungslegung, der von mittelgroßen und großen Kapitalgesellschaften iSd § 267 HGB jährlich aufzustellen ist. Er stellt den Geschäftsverlauf und die Lage der Kapitalgesellschaft der Realität entsprechend dar. Außerdem beurteilt und erläutert er die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken.	30, 39, 41, 43
Liquidität	Als Liquidität wird die Fähigkeit eines Unternehmens bezeichnet, seine fälligen Verbindlichkeiten jederzeit (fristgerecht) und uneingeschränkt begleichen zu können. Sie kann durch geeignete Kennzahlen analysiert werden (zB Liquiditätsgrade).	17, 48, 56

Stichwort	Erläuterung	Frage
Liquiditätsgrad I	Der Liquiditätsgrad I dient zur Bilanzanalyse und berechnet sich durch Division der liquiden Mittel durch die kurzfristigen Verbindlichkeiten. Er erlaubt damit eine Analyse darüber, inwieweit ein Unternehmen seinen derzeitigen kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen allein durch seine liquiden Mittel nachkommen kann.	50
Liquiditätsplanung	Die Liquiditätsplanung ist die kurzfristige Finanzplanung, die die taggenaue Abstimmung der Einnahmen und Ausgaben sichern soll. Sie dient der Steuerung des Unternehmens, um mögliche Liquiditätsrisiken rechtzeitig zu erkennen.	47, 55, 71
Materialaufwandsquote	Die Materialaufwandsquote gibt das Verhältnis des Materialaufwandes zur Gesamtleistung an. Eine hohe Materialaufwandsquote kann ein Indikator dafür sein, dass in der Produktion mit Rohstoffen verschwenderisch umgegangen wurde, Rohstoffe zu teuer eingekauft wurden oder die Produktionsprozesse noch weiter optimiert werden können.	45, 48, 51
Monatsbericht	Der Monatsbericht stellt einen vom Unternehmen an den Wirtschaftsausschuss adressierten Bericht dar, welcher Gegenstand der monatlichen Sitzungen bildet. Er enthält zB den Ergebnisbericht und die „Monats-Gewinn- und Verlustrechnung“ und informiert den Wirtschaftsausschuss zeitnah über die wirtschaftliche Lage des Unternehmens.	77, 80, 82, 85
Mutterunternehmen	Ein Mutterunternehmen ist ein Unternehmen, das herrschenden Einfluss auf ein rechtlich selbstständiges Unternehmen (Tochterunternehmen) ausübt. Das Gesamtgebilde aller dieser Unternehmen heißt Konzern. Auf Grund von § 290 HGB resultiert dann für die Mutter die Pflicht zur Aufstellung eines Konzernabschlusses.	25, 29, 31
Passiva	Die Passiva stellen das Kapital dar, welches auf der rechten Seite der Bilanz (Passivseite) aufgelistet sind. Sie zeigen die Mittelherkunft (wie finanziert sich das Unternehmen?) an und gliedern sich nach dem Prinzip der Fristigkeit in Eigenkapital und Schulden auf.	32, 34
Personalaufwandsquote	Die Personalaufwandsquote dient zur Beurteilung der Beschäftigungssituation im Unternehmen und gibt das Verhältnis von Personalaufwand und Gesamtleistung an. Durch Benchmarking der Quote können Rückschlüsse auf den Rationalisierungsgrad eines Unternehmens sowie auf die Arbeitsintensität gewonnen werden.	44, 51
Planung, unternehmerische	Die unternehmerische Planung hat die Aufgabe, die von der Geschäftsleitung definierten strategischen Unternehmensziele in eine operative – also in „Zahlen ausgedrückte“ – Planungsrechnung zu überführen. Deren zahlenmäßiges Ergebnis ist üblicherweise der Wirtschaftsplan. Darin sollen die ökonomischen Konsequenzen einer eingeschlagenen Strategie abgebildet werden.	68
Prüfungsbericht	Der Prüfungsbericht ist ein vom Abschlussprüfer zu erstellender Bericht, indem er über Art und Umfang sowie das Ergebnis seiner Prüfung schriftlich und mit der „gebotenen Klarheit“ berichtet. Er ist eine "Unterlage, die eine wirtschaftliche Angelegenheit betrifft" iSd § 106 Abs. 3 BetrVG und kann vom Wirtschaftsausschuss angefordert werden.	42, 87
Quartalsbericht	Quartalsberichte stellen vierteljährlich erscheinende Berichte dar, welche zumindest eine Bilanz, eine Gewinn- und Verlustrechnung, eine Kapitalflussrechnung sowie einige weitere Angaben zu Geschäftstätigkeit und Unternehmen enthalten sollen. Sie sind verpflichtend für Aktiengesellschaften, die sich für eine Mitgliedschaft im Prime Standard der Deutschen Börse AG entschieden haben.	17, 78
ROCE	Der ROCE (Return on Capital Employed) ist eine wertorientierte Kennzahl und stellt das Ergebnis auf das eingesetzte Kapital, also die Kapitalrendite, dar. Er berechnet sich aus dem Quotienten aus EBIT und Capital Employed (Gesamtkapital abzüglich der kurzfristigen, unverzinslichen Verbindlichkeiten).	54
Rohrertrag	Der Rohrertrag ergibt nach Addition der sonstigen betrieblichen Erträge zur Gesamtleistung und Subtraktion des Materialaufwandes. Auf ein Produkt bezogen wird der Rohrertrag auch als Bruttomarge oder Handelsspanne bezeichnet und kann für sortimentspolitische Entscheidungen genutzt werden.	51
ROI	Der ROI (Return on Investment) stellt das Verhältnis von EBIT zu Gesamtkapital dar. Im Unterschied zur Gesamtkapitalrentabilität fokussiert der ROI auf betriebsnotwendiges Kapital sowie das Betriebsergebnis, weshalb die einzelnen Größen häufig um betriebsfremde Bestandteile bereinigt werden.	54
Rückstellungen	Rückstellungen stellen eine in Höhe und Fälligkeit noch nicht bestimmbare Verbindlichkeit dar, die im abgelaufenen Geschäftsjahr entstanden sein muss und am Abschlussstichtag besteht. Wenn diese mit hinreichend großer Wahrscheinlichkeit erwartet wird, muss laut kaufmännischem Vorsichtsprinzip (§ 252 HGB) deren Höhe nach bestem Gewissen geschätzt werden (Erfüllungsbetrag) und als Rückstellung in der Bilanz passiviert werden.	32, 34, 52

Stichwort	Erläuterung	Frage
Schulden	Schulden sind Verpflichtungen einer Unternehmung gegenüber Dritten und stellen das Fremdkapital eines Unternehmens dar. Sie lassen sich unterscheiden in Zahlungs- und Leistungsverpflichtungen, die soweit sie gewiss sind, als Verbindlichkeiten, und soweit sie ungewiss sind, als Rückstellungen zu passivieren sind.	24, 32, 73
Teilkostenrechnung	Die Teilkostenrechnung stellt ein Kostenrechnungssystem dar, das nur den Teil der Kosten, der zur Herstellung einer weiteren Produkteinheit zusätzlich anfällt („variable Kosten“), einem Kostenträger zurechnet. Dadurch können der Deckungsbeitrag oder die kurzfristige Preisuntergrenze zB im Hinblick auf die Entscheidung über eine Auftragsannahme ermittelt werden.	59, 64
Umlaufvermögen	Das Umlaufvermögen besteht aus Vermögensgegenständen, die nach ihrer Zweckbestimmung nicht dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmet sind. Das Umlaufvermögen wird auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. In § 266 Abs. 2 HGB ist eine Unterteilung in Vorräte, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände, Wertpapiere und Liquide Mittel vorgesehen.	33
Umsatzrendite	Die Umsatzrendite stellt als Renditekennzahl den Quotienten aus Jahresüberschuss und Umsatzerlösen dar und gibt damit den auf den Umsatz bezogenen Gewinnanteil an. Sie ist ein Maßstab für die Effizienz eines Unternehmens und ist stark branchenabhängig.	44, 45, 48
Variable Kosten	Variable Kosten stellen in der Kostenrechnung im Gegensatz zu Fixkosten denjenigen Teil der Gesamtkosten dar, welcher sich bei einer Änderung der produzierten Menge ebenfalls ändert. Variable Kosten sind also va Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Fertigungslöhne.	
Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten umfassen zivilrechtliche oder wirtschaftliche unumgängliche Verpflichtungen gegenüber Dritten. Deren Erfüllung stellt eine wirtschaftliche Belastung dar und sie sind im Gegensatz zu den Rückstellungen eindeutig quantifizierbar.	32, 34
Vermögen	Das Vermögen eines Unternehmens ist die Summe aller Vermögensgegenstände (zB Maschinen, Vorräte, Geldbestände), die auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen werden. Es wird zwischen Anlage- und Umlaufvermögen unterschieden.	24, 28
Vermögenslage	Die Vermögenslage analysiert das Vermögen der Unternehmung bspw. anhand dessen Finanzierung, Vermögensintensitäten und Vermögensstrukturkennzahlen und ist aus der Bilanz ersichtlich. Im Zusammenhang mit § 264 Abs. 2 HGB muss im Jahresabschluss von Kapitalgesellschaften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt werden.	44, 46, 47
Vermögensgegenstände	Vermögensgegenstände sind Güter, die Nutzungspotenziale des Unternehmens darstellen (zB Maschinen, Vorräte, Geldbestände). Sie beinhalten alle materiellen und immateriellen bilanzierungsfähigen Sachen und Rechte, die selbstständig bewertbar sind, dem Betriebsvermögen zugeordnet werden und wirtschaftliches Eigentum des Unternehmens darstellen. Diese werden auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen.	24, 32
Verschuldungsgrad	Der Verschuldungsgrad ist eine Kapitalstrukturkennzahl und gibt das Verhältnis von Fremd- zu Eigenkapital an. Prinzipiell ist ein niedrigerer Verschuldungsgrad zu bevorzugen, der mit einer geringeren Abhängigkeit von externen Gläubigern einhergeht.	48, 50
Verschuldungsgrad, dynamischer	Der dynamische Cash-Flow stellt das Verhältnis von Finanzverschuldung im Zähler und laufendem Cash-Flow im Nenner dar und gibt die Rückzahlungsdauer des Fremdkapitals an, vorausgesetzt der frei verfügbare Cash-Flow wird ausschließlich für Schuldentilgungen verwendet.	52
Vollkostenrechnung	Die Vollkostenrechnung ist ein Kostenrechnungssystem und verteilt sämtliche angefallenen Kosten auf die Kostenträger. Sie nimmt keine Einteilung in fixe und variable Kosten vor. Sie dient der Preiskalkulation, -beurteilung und der Festlegung des Produktions- und Absatzprogramms.	59, 64
Wirtschaftsplan	Der Wirtschaftsplan ist ein vom Unternehmen aufgestellter Plan über die idR mittelfristige Entwicklung von Erträgen und Aufwendungen sowie Investitionen und deren Finanzierung. Dabei werden Teilpläne, ua Absatz-, Investitions-, Personal- und Liquiditätsplan aufgestellt.	17, 68, 71
Working Capital	Das Working Capital ist eine Kennzahl zur Bilanzanalyse und ergibt sich aus der Differenz von Umlaufvermögen und kurzfristigen Verbindlichkeiten. Die Kennzahl sollte positiv sein, weil dann kurzfristige Verbindlichkeiten jederzeit durch schnell liquidierbares Umlaufvermögen getilgt werden können. Je höher das Working Capital, desto gesicherter ist die Liquidität, allerdings steigt dann auch die Bindung von kurzfristigem Vermögen im Unternehmen an.	50
Zinsdeckungsgrad	Der Zinsdeckungsgrad dient zur Analyse der GuV und gibt das Verhältnis von EBIT oder EBITDA zum Zinsaufwand wieder. Ein Zinsdeckungsgrad größer 100% bedeutet, dass das Unternehmen in der Lage ist, die Zinszahlungen für Darlehen der Fremdkapitalgeber aus dem operativen Geschäft zu tätigen.	51
Zinsergebnis	Das Zinsergebnis ist die Summe aller Zinsaufwendungen und Zinserträge. Es ist im Finanzergebnis enthalten.	51